

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

23.2.1909 (No. 53)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 23. Februar

№ 53

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 6. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Joseph Eisenkolb in Speckheim das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 13. d. M. wurde dem Gewerbeaufsichtskandidaten August Zimmermann in Lahr die etatmäßige Amtsstelle eines Gewerbelehrers an der Gewerbeschule in Karlsruhe übertragen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 15. Februar d. J. wurde Handelslehrer Hermann Schlegel an der Handelsfortbildungsschule in Mannheim in gleicher Eigenschaft an die Handelschule in Lörrach versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die serbische Ministerkrise.

In der Skupština ist es den Altradikalen, die unter der Führung Pasic stehen, gelungen, das Ministerium Belimirovic zu stützen. Der Anlaß ist ganz unpolitisch. Der Handelsminister war von den Altradikalen beschuldigt worden, sich bei der Ausschöpfung von Wäldern Vorteile verschafft zu haben, und er verlangte, daß eine Enquete zur Untersuchung der gegen ihn erhobenen Anklagen eingeleitet werde. Dieses Verlangen wurde verworfen, und daraufhin verließen die Minister, deren Haltung in dieser Sache übrigens nicht einheitlich war, den Saal. Wie die Krise gelöst werden wird, darüber sind die Ansichten geteilt und es ist auch nicht von entscheidender Wichtigkeit. Der ganze Vorgang ist so eigenartig, daß man den Eindruck hat, als wären hinter den sichtbaren Intrigen auch unsichtbare in Wirklichkeit gewesen. Doch dies mag für Belgrad interessant sein, ist es aber nicht für die übrige Welt. Die übrige Welt sieht nur, daß während das serbische Vaterland angeblich in Gefahr ist, Parteien und Personen fortfahren, sich um Ministerstellen und die dazu gehörigen sonstigen Stellen zu streiten und daß dabei auch Korruptionsanklagen als Kampfmittel verwendet werden. Seit Monaten erklärt Serbien, daß es wegen der Annexion der bis dahin nur okkupierten Provinzen in höchster Aufregung sich befinde, daß es ein Opfer österreichisch-ungarischer Gewalttätigkeit sei, daß es nicht leben könne, wenn ihm nicht durch Gebietsabtretung der Weg zum Meere geöffnet werde, und wenn nicht Bosnien und Herzegowina eine Autonomie erhalten, durch die sie praktisch von Oesterreich-Ungarn losgelöst werden. Seit Monaten wird in Schrift und Rede erklärt, daß Serbien eher sterben wolle, als daß es auf seine Forderungen verzichte, daß es überhaupt gar nicht das Recht habe, auf sie zu verzichten, weil es der Verwahrer der Ehre und Größe des gesamten serbischen Volksstammes sei und vor der Geschichte die ungeheure Verantwortung trage, seine Pflichten gegen das Slaventum bis in den Tod zu erfüllen. Trotzdem weiß die Majorität der Skupština nichts Besseres zu tun, als gleichsam unterirdisch eine Krise herbeizuführen, die weder im Namen der großen auswärtigen Frage erfolgt noch mit den inneren Bedürfnissen der Nation irgend etwas zu tun hat. Sie führt die Krise in einer Zeit herbei, in der die Entscheidung heranrückt, in der man überall davon spricht, daß Oesterreich-Ungarn nahe daran sei, zu verlangen, daß eine klare Situation geschaffen werde und daß Serbien endlich offen bekenne, ob es wirklich den Krieg will oder ob es nicht doch in Erkenntnis des großen Mißverhältnisses der Kräfte die Rolle, in die es sich hineingeredet hat, aufgeben will. Während die ganze Aufmerksamkeit der Politiker auf die angebliche Lebensangelegenheit Serbiens gerichtet sein müßte oder darauf, wie sich ein dauernder Friede mit Oesterreich-Ungarn herstellen ließe, treiben sie ihr altes Geschäft weiter, und die Schauspieler, die eben noch die Helden trugerten, schlagen sich darum, wer den besseren Posten und die höhere Gage bekommen soll. Diese Männer sind es, die an Europa appellieren, für Bosnien und die Herzegowina ein Regime zu schaffen, das bestimmt sein soll, die beiden Länder für einen Zusammenschluß

mit Serbien und Montenegro vorzubereiten. Sie wissen sogar den Schein nicht zu wahren, den der Moment erfordert, und wollen, daß man ihr Pathos ernst nehme. Eine Vestedungsangelegenheit, die geflissentlich herbeigezogen wurde, wird zum Ausgangspunkt eines Beschlusses gemacht, der die Portefeuilles ins Zirkulieren bringen soll, damit die Altradikalen wieder ihren Teil bekommen. Dabei haben diese selbst Altradikalen erst vor kurzem den Kriegsminister General Zivkovic von seinem Posten gedrängt, weil sie und ihr militärischer Anhang in Sorge waren, daß er unsaubere Vorgänge bei Lieferungen nicht etwa andeutungsweise, denn das war schon geschehen, sondern mit allen Einzelheiten aufdecken werde. Er hatte Namen von Offizieren genannt und andere Namen waren in Gefahr, genannt zu werden. Wenn er seine für die serbischen Finanzen unerschwingliche Kreditforderung eingebracht, über die Unregelmäßigkeit aber geschwiegen hätte, so hätte er ruhig Kriegsminister bleiben können; da er sich aber zu zeigen ansetzte, daß die Patrioten, die versichern, daß jeder Serbe zu sterben bereit sei, inzwischen für ihr Leben sorgen und von dem Gelde, das den Zweck haben sollte, zu Waffen gegen Oesterreich-Ungarn verwendet zu werden, zunächst eine Provision für sich behalten, so fanden sie, daß er ein Verschwender sei, beschloßen, seine Forderung abzulehnen, und schoben ihn beiseite. Sie taten noch mehr und bereiteten eine nützliche Sache vor. Hatte ein junggradikaler Kriegsminister von altradikalen unreinen Händen gesprochen, so warfen nun sie den Junggradikalen vor, daß ihr Handelsminister nicht besser sei, und als er die Hände auf den Tisch legte, um zu zeigen, wie rein er sich fühle, als er die Einlegung einer Untersuchungskommission verlangte, lehnten sie diese Prüfung ab, brachten das Ministerium in die Minorität und stellten nun ihre Kandidatur für die Nachfolge auf. Und all das, nachdem man die Augen von Europa auf sich gelenkt hat. Das ist die innere Politik Serbiens und die äußere Politik ist Größenwahn, aufrichtiger oder geipelter. Das serbische Volk aber zahlt die Kosten.

Die Stimmung in Serbien.

* Belgrad, 20. Februar.

Erst heute abends unterbreitete der Ministerpräsident Belimirovic dem König die Demission des Gesamtministeriums, nachdem ihm schon früher drei junggradikale Minister den Austritt aus dem Kabinett angemeldet hatten, und nachdem er seitens der junggradikalen Parteileitung verständigt worden war, daß das zwischen den beiden radikalen Gruppen abgeschlossene Kompromiß nicht mehr bestehe. Das Kabinett Belimirovic, das schon zur Zeit seiner Bildung als ein schwaches Geschöpf bezeichnet wurde, hatte in diesen Zeiten stärkster Aufregung fortwährend mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen und kam fast überhaupt nicht aus der Krise heraus. Was kommen wird? In politischen Kreisen neigt man der Meinung zu, es müsse nun ein starkes Koalitionskabinet aus den führenden Männern sämtlicher Parteien gebildet werden. Sowohl die bisherigen junggradikalen Minister als auch andere angegebene Mitglieder der junggradikalen Partei erklären jedoch mit aller Bestimmtheit, daß sich die junggradikale Partei an keiner Kombination zur Bildung des neuen Kabinetts beteilige. Die Junggradikalen verbleiben in der Opposition, ohne der neuen Regierung mit Rücksicht auf die schwere äußere Lage Schwierigkeiten zu machen. Das Organ der Junggradikalen äußert sich über den Sturz der Regierung und den Bruch zwischen den beiden radikalen Gruppen, ohne besondere Aufregung zur Schau zu tragen, und meint: „Nun ist die Krise da! Jetzt müssen sich die Köpfe über ihre Lösung jene Gruppen der Skupština zerbrechen, welche die Regierung stürzten. Diese drei Gruppen bilden eine ausgebrochene Mehrheit, und an ihnen ist es, eine Regierung zu bilden, und zwar je rascher desto besser, denn unsere Lage ist sehr ernst und sehr kritisch.“ Das Organ der Altradikalen, „Samouprava“, erwähnt hingegen auch nicht mit einem Worte die heraufbeschworene Krise, als ob sie gar nicht bestünde. Dies kann auch als ein sicheres Zeichen betrachtet werden, daß die Altradikalen sich als Herren der Situation betrachten und sich erst nach der Lösung der Krise über diese und die Ursachen, die sie heraufbeschworen, äußern wollen.

Nachdem die Junggradikalen entschieden ablehnen, das Kompromiß mit den Altradikalen zu erneuern oder sonst an irgend welcher Kombination teilzunehmen, erscheint sowohl die Bildung eines Kabinetts aus beiden

radikalen Gruppen als auch einer Koalitionsregierung aus allen Parteien ausgeschlossen. Minister Milovanovic bemühte sich, die Junggradikalen zu bewegen, an Stelle der drei zurückgetretenen junggradikalen Minister drei andere Parteimitglieder in das Kabinett Belimirovic zu entsenden, damit die Krise auf diese Weise beigelegt werde, erhielt aber eine ablehnende Antwort. Die Junggradikalen stehen auf dem Standpunkt, daß sie mit den Altradikalen unmöglich weiter arbeiten können, weil sie überzeugt sind, daß die Intrigen Pasic' und seiner Anhänger auch nach einer Rekonstruktion des Kabinetts nicht aufhören werden. Sie wollen die Bildung eines Kabinetts Pasic und den mit ihm verbundenen Nationalisten u. Fortschrittler überlassen, sind aber entschlossen, den Kampf, der ihnen nach ihrer Ansicht aufgezwungen wurde, auf allen Linien aufzunehmen. Das junggradikale Parteiorgan „Objekt“ beschuldigt heute Pasic offen, daß er die Regierung stürzte, um selbst zur Macht zu gelangen, und verspricht demnach dafür Beweise zu erbringen. Pasic, dem es nur um Befriedigung seiner Interessen zu tun sei, habe in Gemeinschaft mit Protic und Dr. Pacu den Sturz der Regierung von langer Hand vorbereitet.

Im allgemeinen wird der Sturz des Kabinetts Belimirovic nicht bedauert, jedoch dafür plaidiert, daß die Krise angeht, die zu erwartenden ernstesten Ereignisse möglichst rasch, und zwar durch Bildung einer Koalitionsregierung aus allen Parteien gelöst werde, eine solche Lösung erscheint aber, wie erwähnt, ausgeschlossen, wenn, wie anzunehmen ist, die Junggradikalen auf ihrem ablehnenden Standpunkt verharren. Für den Augenblick erscheint es unmöglich, irgend welche Kombinationen zu machen.

Wie aber die Lösung der Krise immer ausfallen möge, glaubt man, daß die beiden gegenwärtig wichtigsten Portefeuilles des Neuherrn und des Krieges unter dem Druck der öffentlichen Meinung auch im künftigen Kabinett Milovanovic, beziehungsweise General Zivkovic beibehalten werden.

Die Junggradikalen sind entschlossen, das durch die Altradikalen inaugurierte Vertuschungssystem der endlosen Korruptionsaffären aller Art auf jede Weise zu bekämpfen. Derart wird die Skupština große Stürme erleben, und die Wahrscheinlichkeit einer Auflösung der Skupština und Ausschreibung von Neuwahlen rückt in den Vordergrund. Diese Schritte will aber König Peter um jeden Preis vermeiden sehen, da er sich wohl bewußt ist, daß das Land die Erregungen eines Wahlganges zur Stunde kaum ohne eventuelle Rückschläge bedenklicher Art ertragen könnte. Daher werden auch in zwölf Stunden alle Bemühungen zur Herbeiführung eines Ausgleichs der bestehenden Gegensätze gemacht.

Die slavische antimilitarische Agitation.

* Agram, 20. Febr. Der schwerste Vorwurf, den Oesterreich-Ungarn gegen die völkerrechtswidrigen Zettelungen Serbiens zu erheben genötigt ist, betrifft die von Belgrad ausgehende systematische antimilitaristische Propaganda unter den Slawen der Monarchie, die immer größere Kreise zieht. Die Ergebnisse dieser Agitation treten in Oesterreich-Ungarn immer häufiger zutage. Um die Aussichten Serbiens in einem künftigen Krieg mit Oesterreich-Ungarn zu verbessern, empfahl der Sektionschef im serbischen Ministerium des Innern Sweta Simitsch bereits im Jahre 1903 in einer Denkschrift an die Krone, die antimilitaristische Propaganda vorerst in die aus Serben und Kroaten sich rekrutierenden k. u. k. Regimenter hineinzutragen, um die Wehrkraft der österreichisch-ungarischen Monarchie zu zerrütten. König Peter billigte den Plan. Ein Komitee aus serbischen Sektionschefs, Offizieren und aus Abgeordneten serbischer Nationalität des ungarischen Reichstags und kroatischen Landtags sollte die notwendigen Vorbereitungen treffen. Die bosnisch-herzegowinischen Truppen, die aus serbischen Gegenden sich rekrutierenden Regimenter des siebenen, sechsten und dreizehnten Armeekorps sollten die nächsten Objekte dieser antimilitaristischen großserbischen Propaganda sein. Für diesen Zweck wurden seit 1904 alljährlich im serbischen Dispositionsfonds immer größere Summen flüssig gemacht. In Bosnien bekundete sich die Propaganda so, daß fast alle serbischen Bosnier, die aktive Offiziere waren, den Dienst verließen. Ähnliche unbegründete Rücktritte junger Offiziere kamen auch beim dreizehnten Korps vor. Im Jahre 1905 übertrug das Kabinett Pasicitsch die antimilitaristische Propaganda dem Südslawischen Klub in Belgrad. Die

Folgen der von ihm betriebenen Agitation konzentrierten sich in den Vorgängen, die zur Hochverratsanklage und dem demnächst hier stattfindenden großen politischen Prozesse führten. An der Agitation in Bosnien beteiligten sich auch einzelne bosnische Referentoffiziere, die mit der serbischen Gesandtschaft in Wien und dem serbischen Generalkonsulat in Budapest in Verbindung standen. In Kroatien und Bosnien wurden ausgediente Unteroffiziere und Reservisten als Agitatoren bezahlt. Das Einschmuggeln antimilitaristischer Flugblätter und österreichischer Militärblätter unter den aktiv dienenden Mannschaften wurde von Belgrad aus vergeblich versucht. Im Jahre 1907 wurde die Ausdehnung der antimilitaristischen Propaganda auf Krain und Böhmen beschlossen. Professor Mile Paulowitsch, Präsident des südslawischen Klubs in Belgrad, leitete persönlich die Verhandlungen mit den bosnischen Nationalisten und jungslawischen Vertrauensmännern des serbischen Dispositionsfonds in Sarajevo und Raibach, bis er ausgewiesen wurde. Bald darauf nahm auch die nationale Partei in Prag nach der Rückkehr ihres Führers, des Abgeordneten Kofac, die antimilitaristische Propaganda mit unerkennbar großserbischer Einschlag auf. Oesterreich-Ungarn befindet sich infolgedessen in einer außerordentlich ersten und unbehaglichen Lage, deren zukünftige Gefahren für die Macht der Monarchie unverkennbar sind. Ueber die beabsichtigte Wirkung der durch Serbien eingeleiteten Propaganda unter den slawischen Soldaten der Monarchie hat sich erst jüngst der Präsident des südslawischen Klubs Mile Paulowitsch einem russischen Journalisten gegenüber geäußert. Er sagte: „Unsere slawophile antimilitaristische Propaganda in Oesterreich-Ungarn ist der süd-afrikanischen Tsetsefliege vergleichbar, die das ganze Land, wo sie sich einnistet, entkräftet, obwohl sie nur eine Fliege ist. (Woff. Ita.)“

Parlamentarisches aus England.

London, 20. Febr. Die ersten Tage der Adreßberatung in beiden Häusern des Parlaments liegen hinter uns. Sie sind im ganzen wenig aufregend verlaufen. Im Unterhause hat die Arbeiterpartei zwei Tage lang der Regierung alle möglichen Mängel und Unterlassungsünden vorgerügt, ist aber schließlich mit ihrem Zusatzantrag bei einer Mehrheit von 100 Stimmen abgewiesen worden. Hundert Stimmen sind bei den heutigen Parteiverhältnissen und dem gewaltigen zahlenmäßigen Uebergewicht der Regierung eine unerhörte kleine Mehrheit, doch soll diesem Umstande ganz am Anfang der Tagung keine übertriebene Bedeutung beigelegt werden. Der zweite Zusatzantrag sollte der Hauptvorstoß der Opposition sein und die Politik der Regierung in Irland wegen der in verschiedenen Teilen des Landes herrschenden Anarchie angreifen. Ob es nun der Umstand war, daß das Oberhaus schon mit diesem Gegenstande beschäftigt war und die Opposition nicht in beiden Häusern zugleich ihre Geschütze gegen dieselbe Zielscheibe richten mochte, oder daß die Tarifreformer für ihre Sache den Vorrang durchgesetzt hatten, jedenfalls hat der Zusatzantrag über Tarifreform die erste Stelle erhalten, und der jüngere Chamberlain hat ihn eingeführt. Gestern und heute wurden für und gegen zahlreiche scharfe und spitze Reden abgelesen, allein abgesehen von den Rednern selbst und ihrem nähere Anhang, sowie den Zeitungsleuten und den Männern der Parteiausgänge in den Wahlbezirken, vermochte sich niemand sonderlich über den Gegenstand zu erwärmen. Die Tarifreformer behaupten, Herr Austen Chamberlain habe eine vortreffliche und glänzende Rede gehalten, und die Gegner versichern ebenso bestimmt, es sei mit der Beredsamkeit nicht weit her gewesen, und die junge Chamberlain verhalte sich zu seinem Vater wie der jüngere Gladstone zum verstorbenen alten Gladstone, den man den großen Greis zu nennen pflegte. Wirkliches Interesse gewann die Erörterung erst, als Lord Robert Cecil, der jüngere Sohn des verstorbenen Lord Salisbury und Vetter des Parteiführers Arthur Balfour, mit der ägenden Schärfe, die an seiner Vater erinnerte, sich gegen die Tarifreformer wandte, die ihn und seine Gefinnungsgenossen, die unionistischen Freihändler aus dem Parteiverbande drängen mochten. Die Ministeriellen untertruden diese Rede ihres Gefinnungsgenossen in der großen Wirtschaftsfrage mit innigem Behagen durch eine Beifallsstürme nach der andern und den jüngeren Tarifreformern wurde dabei ar. an vor Augen. Sonst ist im einzelnen aus der Erörterung für weitere Kreise kaum etwas hervorzuheben. Unter den eigentlichen Hauptlingen der Opposition gibt es gegenwärtig, außer Arthur Balfour, keine Kämpen ersten Ranges, und man empfindet hüben wie drüben jeden Tag mehr, wie schwer der Verlust war, den die Unionisten durch den gesundheitlichen Zusammenbruch des älteren Chamberlain erlitten haben. Es gibt keine große Redeschlachten mehr und die Ministeriellen empfinden die Einbuße kaum weniger als die Opposition.

Zur Lage am Balkan.

(Telegramme.)

Rußland und die Unabhängigkeit Bulgariens.

Konstantinopel, 22. Febr. „Turquie“ publiziert unter dem Titel: „Die Unabhängigkeit Bulgariens ist anerkannt“ die Depesche des russischen Ministers des Auswärtigen Tswoliski an den russischen Botschafter in Konstantinopel. Die De-

pesche lautet: „Fürst Ferdinand sprach, als er von dem Ableben des Großfürsten Wladimir erfuhr, in bewegten Worten den Wunsch aus, nach St. Petersburg zu reisen, um seinem Verwandten und Freunde die letzten Ehren zu erweisen. Auf die dringende Bitte der Witwe des Verstorbenen geruhete der Kaiser, diesem Wunsche des Fürsten Ferdinand, der von den Gefühlen der Pietät und der Liebe eingegeben war, zu willfahren. Der Fürst wird hierherkommen, um dem Leichenbegängnisse beizuwohnen. Ich habe den türkischen Botschafter hiervon benachrichtigt und ihm erklärt, daß mit Rücksicht auf mehrere besondere Umstände der kaiserliche Hof nicht umhin könne, dem Fürsten eine dem von ihm angenommenen Titel entsprechende Ehre zu erweisen. Die ottomanische Regierung, die das Anerbieten unserer Vermittlung zwischen der Türkei und Bulgarien im Prinzip akzeptiert hat, dürfte in diesem Akt der Courtoisie nicht einen Angriff auf die Interessen des ottomanischen Reiches erblicken. Wir hoffen, daß unsere Verhandlung mit dem ottomanischen Reich zur Lösung der Frage der bulgarischen Entschädigung führen und gestattet wird, zur Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens zu schreiten. Vom Beginn der gegenwärtigen Verhältnisse an haben wir der ottomanischen Regierung zahlreiche Beweise der Sympathie gegeben. Demzufolge glauben wir, auf die freundschaftlichen Gefühle der türkischen Regierung rechnen zu dürfen, unter Verhältnissen, unter denen wir gezwungen sind, unseren traditionellen Beziehungen zu Bulgarien und der öffentlichen Meinung Rußlands Rechnung zu tragen.“

Wien, 22. Febr. An der hiesigen Börse wird amtlich bekannt gegeben, daß die Gerüchte, wonach ein Krieg mit Serbien unvermeidlich und entschieden sei, jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Obwohl der Ernst der Lage nicht zu verkennen ist, liegen doch keinerlei Maßnahmen der Regierung vor, die darauf hindeuten, daß Oesterreich-Ungarn von der bisher befolgten friedlichen Politik abzuweichen werde.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 22. Februar.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin besuchten gestern mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schlosskirche.

Seine vormittags empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch zur Vortragserstattung.

Nachmittags folgten die Vorträge der Geheimräte Dr. Freiherrn von Babo und Dr. Nicolai.

Gegenüber wiederholten Behauptungen der Presse wird hiermit festgestellt, daß der Großh. Amtsvorstand in Überlingen, Oberamtmann Levinger, sich bei Redakteur Alt in Überlingen weder amtlich noch außeramtlich nach dem Verfasser oder der Herkunft eines Zeitungsartikels erkundigt hat. Auch hätte er zu solcher Erkundigung von keiner Seite einen Auftrag.

(Großherzogliches Hoftheater.) Jung und Alt konnte sich gestern nachmittags wieder einmal an Wilhelm Busch erfreuen. Der unverwundliche Humor in seinen bösen Wuden „Max und Moritz“ erzielte auch auf der Bühne tüchtigste Heiterkeit. Es wird gewiß keinem der vielen kleinen Wuden, die gestern nachmittags ins Theater durften, einfallen, die bösen Streiche von Max und Moritz nachmachen zu wollen, sie werden im Gegenteil daraus ersehen haben, was sie nicht tun sollen, denn Vater Busch führt ja die Weiden nur zur Warnung vor, eigentlich geht es ihnen ja auch viel schlechter, als wir es gestern auf der Bühne sahen, sie wurden belamuliert in der Mühle zermahlen und von den Enten verspeist. Aber das wäre doch auf der Bühne zu schmerzhaft gewesen und darum läßt man sie aus der Mühle entpringen und darf hoffen, daß sie sich bessern werden. Untel Frisch verzeiht ihnen sogar den schlechten Witz und sie werden jetzt gewiß beim wieder heil gewordenen Lehrer Lämpel reichlich fleißig lernen. — Fr. Genter und Fr. Stölze waren ein echtes böses Wudenpaar, Herr Wassermann (Untel Frisch), Herr Kroene (Lämpel), Herr Hallego (Schneider Witz) sowie die Damen Rig (Witwe Volte), Friedlein (Fr. Witz) waren vortreffliche Vertreter der weltbekannten Buschtypen. Nach „Max und Moritz“ wurde die „Puppenfee“ gegeben, deren reizvolle Musik und prächtige Ausstattung mit herrlichem Gesangschor den Kleinen aufgenommen wurde und auch den Großen viel Freude machte. Der dicht besetzte Zuschauerraum bot mit den vielen kostümierten Kindern ein frisches, lustiges Bild.

(Von der Landwirtschaftskammer.) Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt, im Großherzogtum eine Anzahl von Saatabstellungen zu errichten zu dem Zwecke, die Gewinnung sortenechten Saatgutes besser Qualität von den besten Sorten der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen im Lande zu fördern, ferner die Verbreitung solchen Saatgutes durch gemeinsame Veranstaltungen, namentlich durch Einrichtung einer Saatvermittlung, sowie Beschädigung und Abhaltung von Saatgutmärkten und Ausstellungen zu begünstigen. Hierzu sollen Landwirte aus allen Gegenden des Landes gewonnen werden, welche bereit sind, auf ihrem Gute unter Beobachtung der hierfür festzusetzenden Bedingungen, welche eine einwandfreie Saatguterzeugung gewährleisten sollen, Saatgut zu bauen. (Errichtung von Saatabstellungen.) Nach Vereinbarung mit Großh. Ministerium des Inneren wird die Großh. Saatgutanstalt in Schöburg bei Emmendingen gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer die Prüfung und Anerkennung der Saatter, sowie des gewonnenen Saatgutes übernehmen. Die Landwirte, welche eine solche Saatabstelle bei sich errichten haben wollen, werden zur Dedung der Kosten der Saattermittlung einen Jahresbeitrag, sowie angemessene Gebühren für die zur Saatgutgewinnung alljährlich ausgewählten Flächen zu bezahlen haben. Die Höhe derselben, sowie die sonstigen Bestimmungen über die Errichtung von Saatabstellungen werden demnächst veröffentlicht werden. Die Landwirtschaftskammer weist jedoch heute schon auf die beabsichtigte Veranstaltung hin, damit diejenigen Landwirte, welche eventuell geneigt sind, den Antrag auf Errichtung einer Saatabstelle an die Landwirtschaftskammer zu richten, in der Lage sind, für die bevorstehende Saatzeit sich noch rechtzeitig Saatgut der anzubauenden Sorten von Originalzüchtern oder sonst zuverlässiger Herkunft zu beschaffen, da dies eine wichtige

Vorbereitung für die Anerkennung der betreffenden Saaten und der Saatgutgewinnung sein wird. Die Landwirtschaftskammer ist bereit, solchen Landwirten bei der Beschaffung von Originalsaatgut nach Möglichkeit behilflich zu sein und auch nähere Auskunft über die geplante Errichtung der Saatabstellen zu erteilen.

(Der zweite hiesige Festball am Samstag zeigte ungefähr das gleiche lebhaft, fröhliche Gesicht, wie seine Vorgänger. Doch war, wie üblich, der zweite Ball wohl noch zahlreicher besucht, als der erste, denn er fällt in die Hochzeit der Faschingszeit, in der eben alles mitmacht, was zum Prinzen Karneval hält. Aus dem dichten Mastengewirr ragten diesmal besonders viele Niesengehaltn hervor, deren Träger es gewiß nicht leicht hatten. Neben den vielen regelmäßig wiederkehrenden Kostümen, den mehr oder weniger stilvollen Trachten, den Dominos, Pierrots und Pierretten war auch manche mit Sorgfalt und Geschmack vorbereitete Toilette zu sehen. In einzelnen Erscheinungen kamen auch guter Humor und recht originelle Ideen zur Geltung, die viel zur fröhlichen Stimmung beitrugen. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: Herrenpreise: 1. Preis: 100 M. in Gold, bar: Bilznom; 2. Preis: 70 M. in Gold, bar: Toller Georg; 3. Preis: 60 M. in Gold, bar: Brautkäu; 4. Preis: 50 M. in Gold, bar: Vogelschnecke; 5. Preis: 40 M. in Gold, bar: Hoch der Mastenball; 6. Preis: 30 M. in Gold, bar: Auli Carletti; 7. Preis: 20 M. in Gold, bar: Sans im Glid; 8. Preis: 15 M. in Gold, bar: Gernegroß; 9. Preis: 10 M. in Gold, bar: Walzertraum; 10. Preis: 10 M. Bieruhr; 11. Preis: 10 M. in Gold, bar: Stadt. Heimpartasse. Damenpreise: 1. Preis: 100 M. in Gold, bar: Wolf & Sohn; 2. Preis: 60 M. in Gold, bar: Goldfisch; 3. Preis: 40 M. in Gold, bar: Frau; 4. Preis: 35 M. in Gold, bar: Faschingsfreuden; 5. Preis: 30 M. in Gold, bar: Perlerin; 6. Preis: 25 M. in Gold, bar: Tabak; 7. Preis: 20 M. in Gold, bar: Strumpelpeter; 8. Preis: 20 M. in Gold, bar: Gluckstäter; 9. Preis: 15 M. in Gold, bar: Directorkostüm; 10. Preis: 10 M. in Gold, bar: Edeljamterling; 11. Preis: 10 M. in Gold, bar: Patentbeschlus. Gruppenpreise: 1. Preis: 150 M. in Gold, bar: Löwengruppe; 2. Preis: 80 M. in Gold, bar: Blod; 3. Preis: 50 M. in Gold, bar: Afrikanische Volkstüch; 4. Preis: 30 M. in Gold, bar: Comboys-Trapper-Gruppe. — Während der großen Pause, die diesmal ziemlich pünktlich um 12 Uhr begann, war für preiswürdige Vergeltung jeder Art aufs beste gesorgt. Bei den Klängen der Tafelmusik wurde im kleinen Saal bei Speise und Trank neue Kraft zur Fortsetzung des Tanzes geschöpft, und in der früheren Abendstunden Weinprobe machten die bekannten „Arachauer“ unter diesem Beifall mit Musik und Gesang festschmeißigen Betrieb. Erst um 4 Uhr wurde es wieder still in der Festhalle, dafür um so lebhafter in den verschiedenen Cafés. — Am gestrigen Faschingssonntag ging es bei dem schönen Wetter recht lustig zu. Ein zahlreiches Publikum, durchsetzt von vielen kleinen und großen Kostümträgern, mochte fast den ganzen Tag auf der Kaiserstraße hin und her. Abends herrschte in den Wirtschaften und Cafés, meist bei Musik, ein recht lautes und fröhliches Treiben.

(Im Residenztheater) in der Waldstraße ist aus dem guten Programm, das bis zum 26. Februar dauert, als besonders aktueller Film „der Einzug des englischen Königs paares in Berlin“ zu erwähnen. Außerdem bietet sich Gelegenheit eine sehr interessante Reise durch Lunefien mitzumachen. Das Melodram „die Stunden“ zeigt uns reizvolle Landschaften, belebt von Nymphen und Faunen. Der „Winter im Herz“ ist ein aktuelles, anregendes Sportsbild. Auch den Karneval in Nizza lernen wir in anschaulichen Bildern kennen.

(Aus der Sitzung der Strafkammer III vom 17. Februar.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Baumgartner. — Als einziger Fall gelangte die Anklage gegen den 29 Jahre alten Hilfsweihenwärtter Philipp Friedrich Schneider aus Singen und gegen den 26 Jahre alten Eisenbahnassistenten Wilhelm Hoffmann aus Wülferdingen wegen Vergehens gegen §§ 316 Ziff. 2 und 222 Ziff. 1 und 2 St.G.B. zur Verhandlung. Die Grundlage dieser Anklage bildete ein erster Eisenbahnunfall, der sich am Abend des 27. November auf der Station Wülferdingen ereignet hatte, und bei dem ein Beamter, der Zugführer Klein, sein Leben verlieren mußte. Die beiden Angeklagten waren zuletzt auf der Station Wülferdingen angestellt, und hatten am Abend des genannten Tages Bahndienst. Schneider wurde zur Kraft gelegt, daß er den Güterzug 7442 von Korbheim nach Karlsruhe durch falsche Weichenstellung statt auf das Gleise II, auf das Gleise III, das sog. Ausweichgleise, leitete, was zur Folge hatte, daß der in voller Fahrt befindliche Zug auf den Frellbock aufzufuhr, denselben umriß und einige seiner Wagen den Abgang hinunterstürzten, wobei der im ersten Wagen befindliche Zugführer Klein zu Tode gequ coast wurde. Eisenbahnassistent Hoffmann, der den Dienst in der Station Wülferdingen zu versehen hatte, war beschuldigt, daß er an dem genannten Abend dem Zuge 7442 das Gleise zum Auslaufen frei gab, indem er annahm, daß Weichenwärter Schneider das Gleise II frei meldete, was aber tatsächlich nicht zutrifft. Des Weiteren war Hoffmann angeklagt, ungefähre drei Wochen vorher, am 6. November auf der gleichen Station, abends, dem Güterzug 9312, welcher 7 Uhr 23 Min. die Station Wülferdingen passiert, gleichfalls das Gleise freigegeben zu haben, ohne daß ihm vom Wärterhaus 16 aus durch Schneider das Freisich des Gleises gemeldet worden war. Schneider hatte damals die falsche Weichenstellung noch im letzten Augenblicke bemerkt und die Weiche richtig gestellt, so daß ein Unglück verhindert wurde. Beide Angeklagten mußten in der heutigen Verhandlung zugeben, daß sie in leichtfertiger Weise gehandelt haben und daß sie das Verschulden für den Unfall treffen. Das Gericht erkannte auf Grund der Beweisaufnahme gegen Schneider auf 7 Monate Gefängnis und gegen Hoffmann auf 7 Monate 2 Wochen Gefängnis. An jeder Strafe kamen zwei Wochen Untersuchungshaft in Abzug.

(Aus dem Polizeibericht.) Einem Droghiten in der Karlsru. wurde am 18. d. abends der vor seinem Laden angebrachte Briefautomat mit etwa 50 Günsfpennigmarken, im Gesamtwerte von 70 M. losgemacht und gestohlen. — In der Nacht zum 21. d. wurde in der Grenzstraße 22 eingedrungen und einem Dienstmagd 60 M. gestohlen. — Heute früh 3 Uhr erhielt eine maschierte Frau, die mit ihrem maschierten Mann in einem Café mit anderen Masken Auseinandersetzungen hatte, auf dem Marktplatz einen Stich in den Rücken, der nach Aussage des Arztes, welcher sie verband, nicht lebensgefährlich sein soll; der Mann hatte vorher auf die anderen Masken mit einer Hundepfote eingeschlagen. — Am Freitag mittag schenkte in der Gartenstraße das Pferd eines hiesigen Milchhändlers. Hierbei drängte das Pferd den Wagen, auf dem der Milchhändler saß, zurück, so daß der Wagen umfiel und der Milchhändler herunterstürzte. Das Pferd schlug aus und traf den Milchhändler auf die Brust, so daß er einen Rippenbruch erlitt und mittels Droghite ins städtische Krankenhaus verbracht werden mußte.

S. Mannheim, 22. Febr. Im Alter von 64 Jahren ist am Sonntag morgen Stadtpfarrer Wilhelm H. H. plötzlich verstorben. Der Verbliebene, der sich hier großer Beliebtheit erfreute, wurde 1874 von Ladenburg, wo er als Vikar amtierte, hierher als Stadtpfarrer berufen, und war 34 Jahre ununterbrochen an der Trinitatiskirche tätig. Im Jahre 1900 wurde er an Stelle des vom Amt zurückgetretenen Kirchenrats Rudhaber zum Vorsitzenden des Evangelischen Kirchengemeinde-

rats gewählt. Im vorigen Jahre trat er dieses Amt an Stadtpfarrer Simon ab.

S. Mannheim, 22. Febr. Der gestrige Faschingssonntag brachte unserer Stadt einen Fremdenzufluß, der an die Hauptfesttage im Stadtjubiläumjahr erinnerte.

X. Baden, 21. Febr. Der große, vom Städtischen Komitee in sämtlichen festlich geschmückten und beleuchteten Sälen des Konversationshauses veranstaltete Maskenball hat am gestrigen Samstag stattgefunden.

X. Vom Bodensee, 20. Febr. Im Unterland waren die Brennholzverkäufe ungünstig beeinflusst durch den spät und gelinde einziehenden Winter, vielleicht auch durch den geringen Ernteertrag des vorigen Jahres, der in Gegenden, in denen das Holz unter Anschluß des Handels direkt an den Konsumenten geht, die Preise mehr beeinflusst als die allgemeine Konjunktur.

(Kleine Nachrichten aus Baden.) Im Monat Dezember wechselten in Mannheim 78 Grundstücke im Werte von 6 058 511 M. den Besitzer, davon jedoch entfielen allein 11 im Werte von 733 300 M. auf Zwangsversteigerungen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

Berlin, 22. Febr. Seine Majestät der Kaiser hörte vorgestern vormittag die Vorträge des Chefs des Reichsmarineamts, Admiral von Tirpitz, und des Chefs des Reichskabinetts, Vizeadmiral von Müller, und heute vormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Rat von Valentini.

Dresden, 22. Febr. Seine Majestät der König wird sich am 27. Februar mit dem Abendzug um 7 Uhr 15 Min. nach Antwerpen begeben und von da am 1. März an Bord des Reichspostdampfers „Wilow“ des Nordde. Lloyd die Reise zur See nach Südtalien antreten.

Dresden, 22. Febr. Die „Dresdener Nachrichten“ schreiben: In Verbindung mit der Nachricht, daß die Stellung des Reichsschatzsekretärs Sydow erschüttert sei, wissen einzelne Blätter zu melden, es schwebten mit dem Oberbürgermeister Deutler in Dresden Verhandlungen wegen Übernahme dieses wichtigen Reichsamtes.

Helsingfors, 22. Febr. Der Landtag wurde heute durch kaiserlichen Ukas aufgeschoben. Die Wahlen finden im Mai statt.

Newyork, 22. Febr. Der Präsident der United Steel Corporation erklärt nachdrücklich, daß der Stahlruhr keine Herabsetzung der Preise für Stahlmaschinen plane.

Santiago de Chile, 22. Febr. Reuters Bureau meldet: Der öffentliche Ankläger hegt die Meinung, daß der Anwalt Vedert beabsichtigte, nach der Ermordung des Dieners den deutschen Gesandten Febr. v. Bodman zu ermorden.

Singapore, 22. Febr. Da 9 Arbeitern der Kantons-Gaishanbahn in Swantin wegen Fernbleibens von der Arbeit der Lohn nicht ausbezahlt wurde, meuterten einige 100 Arbeiter.

Verschiedenes.

Berlin, 20. Febr. Die Teilnehmer an der vorjährigen parlamentarischen Marineinformationsreise veranstalteten gestern abend im Hotel Adlon ein Diner, um durch eine gemeinsame Rundgebung den Herren von der Marineverwaltung ihren Dank abzusatten.

nen. Der Vorsitzende der Budgetkommission Freiherr von Gamp gab dem Danke der Teilnehmer an der Marineinformationsreise Ausdruck. Er hob hervor, daß die Fahrt auch Gelegenheit geboten habe, daß politische Gegner sich hätten schärfen lernen.

Berlin, 22. Febr. Heute vormittag 9 1/2 Uhr wurde eine 48 Jahre alte Arbeiterfrau von einem jungen Manne angegriffen und durch einen Messerstich in den rechten Oberarm leicht verletzt.

Hamburg, 22. Febr. Infolge starken Nebels im Hafen und auf der Unterelbe stehen der ausgehende Dampfer „Henry Horn“ und der ankommende Dampfer „Salamanka“ beim Koppenjand zusammen.

Seehausen a. d. Elbe, 22. Febr. Das Hochwasser in der Altmark ist noch wenig gefallen. Der Wasserstand zwischen Hirschberg und Seehausen steht noch 75 Zentimeter unter Wasser.

Wülst, 22. Febr. Der Verleger der nationalliberalen „Niederschlesischen Zeitung“, Eugen Munde, ist gestorben.

Dirschau, 22. Febr. Der Rechnungsführer Ehler aus Rathstube, seit nahezu 40 Jahren an der dortigen Domäne tätig, wurde gestern hier in einem Abteil zweiter Klasse des 8 Uhr 47 Min. aus Bromberg eintreffenden Personenzuges erschossen aufgefunden.

Wiesbaden, 22. Febr. Wie der „Wiesener Anzeiger“ meldet, hat Professor Walter Köhler den an ihn ergangenen Ruf als Professor für Kirchengeschichte an die Züricher Universität angenommen.

Stuttgart, 22. Febr. Gestern ist hier, wie der „Schwäbische Merkur“ berichtet, der Personenverkehrsanspruch des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen zu einer von allen deutschen Eisenbahnverwaltungen beschiedenen Konferenz zusammengetreten.

Paris, 22. Febr. Dem „Journal“ zufolge dürften die Leiter der Großen Oper, Messager und Strauss, da sie das zur Fortführung des Unternehmens erforderliche Kapital von 500 000 Franken nicht aufreiben können, von ihrer Stellung zurücktreten.

Kiew, 22. Febr. Das Schneegestöber, das im Laufe des gestrigen Tages nachgelassen hatte, hat heute wieder heftig aufgenommen, daß die Säuberungsarbeiten auf den Eisenbahnlinien gänzlich wirkungslos bleiben.

Erdbeben.

Madrid, 22. Febr. Aus Elche werden mehrere Erdstöße gemeldet, welche die Bevölkerung in Schrecken versetzten. Die in den Kirchen versammelte Menge stürzte, wobei eine Anzahl Personen, unter ihnen Frauen und Kinder verletzt wurden.

Von der Luftschiffahrt.

Berlin, 22. Febr. Unter dem Vorhau des Grafen Sierstorff fanden zwischen dem kaiserlichen Automobilklub, dem deutschen Luftschiffverbande und dem deutschen Aeroklub Verhandlungen statt.

Friedrichshafen, 22. Febr. Das hiesige Militärluftschiffkommando wird in den ersten Tagen des März mit seinen Übungsflügen beginnen. Nach Beendigung derselben wird das Luftschiff „Zeppelin 1“ nach Metz überfledeln, während „Zeppelin 2“ nach seiner Fertigstellung in die Frankfurter Luftschiffahrtsgesellschaft übergeht.

Literatur.

Ein Pfarrerdrama.

Es ist ein großgedachtes Werk, das uns Otto Frommel in seinem Theobald Hügin, Roman aus Schwaben (Berlin, Gebrüder Paetel 1908) geschenkt hat. In seinem Mittelpunkt steht ein junger Priester, der den schmerzlichen Kampf zwischen Priestertum und „Mensch“ einerseits und weichen begreifendem Menschen- und Künstlerhergen andererseits durchzulampfen hat, bis er zum Schlusse sich zur Erkenntnis durchringt: ich taue nicht zum Priester; meine ganze Natur weilt mich gebieterisch auf einen anderen Weg hin.

verfest. Die Mutter stirbt ihm und läßt ihn im Vaterhaus mit dem strengen trockenen Vater verwaist zurück. Mit traurigem Herzen nimmt er von Schwarzfeldens Abschied.

Mit diesem Höhepunkt, dem uns der Dichter fast unmerklich mit feiner abwägender Kunst zugeführt hat, bricht der an Schönheiten reiche erste Teil des Romans ab.

Wenn der zweite Teil beginnt Jahre danach in einer so völlig andern Sphäre und unter so ganz andern Verhältnissen, daß wir in unserem aufnehmenden Gleichgewicht als Leser und Genießer fast gestört werden.

Merkt, was die Liebe will: Ein ganzes Opfer werden auf Erden.

— Sieht man von der Lücke zwischen dem ersten und zweiten Teil ab, die einen künstlich unorganischen Eindruck macht, so darf man Frommels neues Buch ein reifes, feines und in manchen Partien starkes Werk nennen.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 23. Febr. 31. Vorst. außer Ab. Vormittags 11 Uhr, zu kleinen Preisen: „Der tolle Geist Lumpazi dagabundus oder das liebliche Kleeblatt“, Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Ende gegen 1 Uhr.

Abends 7 Uhr. Abt. A. 42. Ab. Vorst. „Die Fledermaus“, Operette in 3 Akten von Strauß. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 24. Februar. 25. Ab. Vorst. Neu einstudiert: „Torquato Tasso“, Schauspiel in 5 Akten von Goethe. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 22. Februar 1909.

Depressionen befinden sich heute bei Island und über Unteritalien, ein Minimum liegt über Ungarn. Das ganze übrige Gebiet wird von hohem Druck bedeckt, der Kerne über Nordosteuropa, sowie über den Niederlanden und Nordwestdeutschland aufweist.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 22. Februar, früh:

Lugano halbbedeckt — 3 Grad, Biarritz wolkenlos 6 Grad, Nizza wolkenlos 3 Grad, Triest halbbedeckt 3 Grad, Florenz wolkenlos 3 Grad, Rom wolkenlos 0 Grad, Cagliari bedeckt 8 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Wind	Stimm	
20. Nachts 9 ^u 11.	762.9	-1.0	3.9	92	Stille wolkenlos
21. Morgs. 7 ^u 11.	763.1	-4.8	3.1	97	NE
21. Mittags 2 ^u 11.	762.1	4.6	3.9	62	"
21. Nachts 9 ^u 11.	761.9	-0.3	4.2	94	"
22. Morgs. 7 ^u 11.	761.9	-2.6	3.6	97	W bedeckt
22. Mittags 2 ^u 11.	760.6	2.7	3.6	63	WwG wolfig

Höchste Temperatur am 20. Februar: 5.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -5.3.

Niederschlagsmenge, gemessen am 21. Februar 7^u früh: 0.0 mm. Höchste Temperatur am 21. Februar: 5.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -4.0.

Niederschlagsmenge, gemessen am 22. Februar 7^u früh: 0.0 mm. Wasserstand des Rheins am 21. Februar, früh: Schußstein 0.73 m, gefallen 1 cm; Kehl 1.32 m, gefallen 1 cm; Maxau 3.05 m, gefallen 2 cm; Mannheim 1.83 m, gefallen 2 cm.

Wasserstand des Rheins am 22. Februar, früh: Schußstein 0.73 m, Stillstand; Kehl 1.31 m, gefallen 1 cm; Maxau 3.04 m, gefallen 1 cm; Mannheim 1.80 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Draunsch Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Brauerei Schrempf

empfiehlt

„Fidelitas - Bier“

Jedem böhmischen hellen Bier mindestens gleichwertig

Deutsches Erzeugnis!

Karlstraße 65

X.27

Fernsprecher Nr. 12 u. Nr. 612

Auf **Fastnacht** 2 Waggon **Orangen**
billige
per Stück von 3 Pfennig an
Südfrüchte-Spezialhaus J. Della Bona
en gros — en détail
Telephon 1574 X.341 **Erbprinzenst. 28**

Friedrichsbad

Kaiserstrasse 136

Telephon 1013

Anstalt für physikalische Heilmethoden

und alle sonstigen bewährten Kurmittel wie

Dampf- u. Lichtbäder, Fango

„Salus“

Wasseranwendungen

Massagen

in und ausser dem Hause durch ärztlich geschultes Personal

Die Kurabteilungen sind den ganzen Tag für Herren und Damen geöffnet.

11.865

Kinder-Stiefel!

für Mädchen und Knaben

Größe 31 32 33 34 35
Vorraat 5 8 14 18 19 Paar

zu und unter Fabrikpreis

jedes Paar 5 Mark

in **Wasserkalbleder**, alles Leder und sehr schöne hübsche Form, verkauft **diese Woche** so lange Vorrat reicht, der billigste

Schuh-Bruder

Amalienstraße 25a

bei Waldkirch-Edel

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkursverfahren.

357. Nr. 2032. Mannheim. Ueber den Nachlaß des am 22. August 1908 in Mannheim verstorbenen Schuhmachers **Fridolin Strittmayer** wurde heute nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt **Adolger** in Mannheim.

Konkursforderungen sind bis zum 15. März 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Gleich wurde zur Beschlusfassung

über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Freitag den 19. März 1909, vormittags 11 Uhr, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 2. April 1909, vormittags 11 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht, Abt. 13, I. Obergeschloß, Saal C, Nr. 113, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. März 1909 Anzeige zu machen.

Mannheim, den 17. Februar 1909. Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts, Abt. 13, Besserer.

Konkursverfahren.

358. Nr. 2385. Oberkirch. Ueber das Vermögen des Ingenieurs **Wilhelm Jung** in Oberkirch wurde heute am 18. Februar 1909, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Georg Schweiger** in Oberkirch wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 8. März 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlusfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Dienstag den 30. März 1909, vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht Schwetzingen Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. März 1909 Anzeige zu machen.

Oberkirch, den 18. Februar 1909. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schneider.

Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 16. März 1909, vormittags 9 Uhr, vor dem diesseitigen Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. März 1909 Anzeige zu machen.

Oberkirch, den 18. Februar 1909. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schneider.

Konkursverfahren.

360. Nr. 1582. Schöna u. Ueber das Vermögen des Schuhmachers **Ferdinand Ritter** in Zell wurde heute am 17. Februar 1909, vormittags 10¹/₂ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Kaufmann **Zuzas Kaiser** in Zell wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 13. März 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlusfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag den 20. März 1909, vormittags 9¹/₂ Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. März 1909 Anzeige zu machen.

Schöna u., den 17. Februar 1909. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Ruch.

Konkursverfahren.

361. Schwetzingen. Ueber den Nachlaß des verstorbenen **Kaldbrenners Konrad Roth** in Altlugheim wurde heute am 20. Februar 1909, vormittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Nachlaß überschuldet ist.

Herr Rechtsanwalt **Sams** hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 16. März 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde zur Beschlusfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 30. März 1909, vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht Schwetzingen Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. März 1909 Anzeige zu machen.

Schöna u., den 17. Februar 1909. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Ruch.

Konkursverfahren.

362. Waldkirch. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Sägmüllers **Wilhelm Schäfer** in Bleibach wird hiermit

1. der bisherige Konkursverwalter Herr Kaufmann **Josef Rau** in Waldkirch auf sein Ansuchen aus dem Amt entlassen,

2. Herr Rechtsanwalt **Krauß** in Waldkirch zum Konkursverwalter ernannt.

3. Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des bisherigen und zur Wahl eines neuen Verwalters, sowie zur Wahl eines Mitglieds zum Gläubigerausschuss an Stelle des Herrn Rechtsanwalts **Krauß** durch eine Gläubigerversammlung und

4. Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf

Donnerstag den 18. März 1909, vormittags 11¹/₂ Uhr.

Waldkirch, den 16. Februar 1909. Groß. Amtsgericht. gez. Hornung.

Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber: F. B. Fesselbacher.

Aufgebot.

368.21. Kenzlingen. Der Landwirt **Rufas Witt** in Wühl hat beantragt, den verstorbenen **Landwirt Alexander Witt**, des Rufas, von Wühl, zuletzt Wohnhaft in Wühl für tot zu erklären und bezeichnete Verfallene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Dienstag, 26. Oktober 1909, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte anzureichern und die Todeserklärung zu beantragen, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verfallenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Kenzlingen, den 12. Februar 1909. Groß. Amtsgericht. gez. Stumpf.

Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber: Renkert.

Bermischte Bekanntmachungen.

Nußholz-Versteigerung.

Groß. Forstamt **Vogberg** versteigert aus den Domänenwäldungen bei Wingenhofen, Ballenberg, Oberwittstadt und Cubitzheim im „**Adler**“ in **Vogberg** am **Freitag, den 26. Februar d. J.**, nachmittags 1 Uhr beginnend: 2 Eichen I., 2 II., 11 III., 10 IV., 9 V. A., 4 Buchen I., 18 II., 22 III., 2 Hainbuchen III., 21 IV. u. 39 V. A. Auszüge kostenfrei durch das Forstamt. X.265.22

Nußholz-Versteigerungen.

Groß. bad. Forstamt **Bruchsal** versteigert im Kaiserhof in Bruchsal aus den Domänenwaldstücken I. „**Oberer Luchhardt**“ und IV. „**Eichelberg**“ mit unverjählicher Vorfrist bis 1. November 1909, jeweils vormittags 9 Uhr beginnend, am

Dienstag, den 2. März 1909:

Eichen: 65 I., 85 II., 317 III., 683 IV., 254 V., 46 VI.

Wittwoch, den 3. März 1909: Eichen: 4 I., 22 II., 56 III., 42 IV., 21 V., 22 VI. — Nußschichtholz: 109 eich. Scheiter, 93 eich. Rollen, 11 eich. Prügel (4 m lg.), 802 eich. Scheiter, 1099 eich. Rollen.

Donnerstag, den 4. März 1909: Rotbuchen: 10 I., 22 II., 55 III., 46 IV., 1 V.; Hainbuchen: 1 II., 6 III., 95 IV., 178 V., 3 VI. Nußschichtholz: 91 Hainbuchen, 261 II. **Wagnerstangen**: 303 Hainb., 427 eich. I. u. II.

Freitag, den 5. März 1909: Eichen: 12 III., 138 IV., 184 V., 3 VI. Nußschichtholz: 145 erl. Rollen I., 399 II. Birkenstämme: 1 IV., 2 V., 7 VI. Nußschichtholz: 1 IV., 1 V. Rotbuchen: 1 I., 1 IV. Weißtanne: 2 I., 4 II., 2 III., 1 V. 1 Fichte und 2 Lärchen VI. Forstenstämme: 1 I., 2 V. Forstenabschnitte: 44 I., 161 II., 42 III.

Am gleichen Tage vormittags 9 Uhr werden im Geschäftszimmer des Forstamts im Wege des schriftlichen Angebotes aus Abt. I, 67 in einem Lose 2 Forstenabschnitte I., 11 II., 22 III. als **Schwellenholz** ausgehalten verkauft. Die schriftlichen Angebote, auf 1 Zm. jeder Klasse lautend, sind spätestens bis zur genannten Frist bei der Zeit die Öffnung der Angebote erfolgt. Die Verkaufsbedingungen können in zwischen im Geschäftszimmer des Forstamts eingesehen werden.

Auszüge werden durch das Forstamt kostenlos vom 20. Februar 1909 ab an die Interessenten auf Verlangen abgegeben.

Vorziger des Holzes: Forstwart **Winkel** in Bruchsal, **Hilfsförster F. Burkard** und **L. Hintermayer** in Forst, **G. Barth** und **L. Hellm** in Weiber, **Frz. J. Seiger** und **Joseph Baader II** in Kirrlach.

In Betracht kommende **Bahnstationen**: Bruchsal, Ubstadt, Langenbrücken, Mingsolsheim, Waghäusel, Graben, Karlsdorf. Ueber Entfernungen und Fahrpläne geben die genannten Hilfsförster und das Forstamt Auskunft. X.264

Vergebung von Banarbeiten.

Wegen einer Abänderung der Baupläne zur Vergrößerung des Güterschuppens im Industriebahnhof werden die nachstehenden Arbeiten nochmals nach der Verordnung des Groß. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 ausgeschrieben.

1. Erd- und Maurerarbeiten, 2. Zimmermannsarbeiten.

Arbeitsbeschränkung, in die von den Bewerber die Einzelpreise einzutragen sind, werden in unserem Hochbau-Bureau, Große Mergelstraße Nr. 7, I. Stock links, wofolbst auch die Baupläne und die Vergabungsbedingungen auflegen, auf Verlangen kostenfrei abgegeben.

Die Zeichnungen und die Bedingungen werden nicht nach auswärts versandt.

Die mit entsprechender Aufschrift zu versendenden Angebote sind längstens bis zu dem am **27. Februar 1909, vormittags 10 Uhr**, stattfindenden Verhandlungsstunde bei verschlossener und portofrei bei uns einzulegen. X.185.3.3

Für den Zuschlag bleibt eine Frist von vierzehn Tagen vorbehalten.

Mannheim, den 11. Februar 1909. Groß. Bauinspektion.

Bergebung von Hochbau-Arbeiten.

Zur Erbauung eines Dienstwohngebäudes für einen Bahnmeister und einen Stellvertreter der Station **Seckenheim** sollen die nachverzeichneten Banarbeiten nach der Verordnung des Groß. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 öffentlich vergeben werden:

I. Erd- und Maurerarbeiten: 300 cbm Erdaushub, 160 „ Stampfbeton, 530 „ Mauerwerk, 112 qm Betonböden, 112 „ Betongewölbe.

II. Steinbauarbeiten: 200 cbm Granitarbeiten, 920 „ rote Sandsteinarbeiten.

III. Zimmerarbeiten: 28,00 cbm Lannenholz, 50,0 m Dachstuhl, 98,00 qm Speizerboden, 1893,0 m Dachlatten, 2 Treppen.

IV. Sprüharbeiten: 1550 qm.

Die Zeichnungen und das Bedingnisheft, die nicht nach auswärts versandt werden, liegen auf unserem Hochbau-Bureau, Große Mergelstraße Nr. 7, I. Stock rechts, während der üblichen Geschäftsstunden auf, wo auch die Angebotsformulare zum Einlegen der Einzelpreise erhoben werden können.

Die Angebote sind spätestens bei der öffentlichen Verhandlung am **Donnerstag, den 25. Februar, vormittags 10 Uhr**, verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Dienstwohngebäude Seckenheim“ versehen, bei uns einzulegen. X.226.2.2

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen. Mannheim, den 13. Februar 1909. Groß. Bauinspektion.

Bergebung von Hochbau-Arbeiten.

Zur Erbauung eines Dienstwohngebäudes für einen Bahnmeister und einen Stellvertreter der Station **Seckenheim** sollen die nachverzeichneten Banarbeiten nach der Verordnung des Groß. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 öffentlich vergeben werden:

I. Erd- und Maurerarbeiten: 300 cbm Erdaushub, 160 „ Stampfbeton, 530 „ Mauerwerk, 112 qm Betonböden, 112 „ Betongewölbe.

II. Steinbauarbeiten: 200 cbm Granitarbeiten, 920 „ rote Sandsteinarbeiten.

III. Zimmerarbeiten: 28,00 cbm Lannenholz, 50,0 m Dachstuhl, 98,00 qm Speizerboden, 1893,0 m Dachlatten, 2 Treppen.

IV. Sprüharbeiten: 1550 qm.

Die Zeichnungen und das Bedingnisheft, die nicht nach auswärts versandt werden, liegen auf unserem Hochbau-Bureau, Große Mergelstraße Nr. 7, I. Stock rechts, während der üblichen Geschäftsstunden auf, wo auch die Angebotsformulare zum Einlegen der Einzelpreise erhoben werden können.

Die Angebote sind spätestens bei der öffentlichen Verhandlung am **Donnerstag, den 25. Februar, vormittags 10 Uhr**, verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Dienstwohngebäude Seckenheim“ versehen, bei uns einzulegen. X.226.2.2

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen. Mannheim, den 13. Februar 1909. Groß. Bauinspektion.